

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 31.

Freitag, den 18. April

1873.

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll im Einverständnis mit den Erben des Gutsbesizers Ernst Heinrich Damm in Selbigsdorf das zu dem Nachlasse des letzteren gehörige Einbusengut Fol. 8 des Grd.- und Hyp.-Buchs für Selbigsdorf, welches einen Flächeninhalt von 52 Akern 10 Quadrat-Ruthen oder 28 Hkt. 79,7 Ar mit 847,58 Steuer-Einh. umfaßt nebst Inventar und Borräthen verkauft werden.

Kauflustige werden deshalb mit dem Bemerkten, daß bereits 15,000 Thlr. — — darauf geboten worden und die Verkaufsbedingungen an hiesiger Amtsstelle einzusehen sind, veranlaßt, ihre Offerten bis zum 3. Mai d. J.

mündlich oder schriftlich hier anzubringen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 15. April 1873.  
Leonhardi.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 15. April. Das „Dr. J.“ meldet den gestern früh erfolgten Tod des früheren Staats- und Kriegsministers v. Rabenhorst. Derselbe hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. (Staatsminister von Rabenhorst hat sich namentlich in den Jahren 1849 und 1866 um die Organisation der sächs. Armee große Verdienste erworben. Er trat im December 1866 als Generallieutenant in Wartegeld, es wurde ihm aber im November v. J. von Sr. Majestät noch als Anerkennung seiner früheren Verdienste der Character als General der Infanterie verliehen. Seine 4 Söhne dienen sämmtlich in der sächs. Artillerie.)

Nach dem „Dr. J.“ haben die sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1872 einen Reinertrag von 5,300,000 Thlr. ergeben, sodas das Anlagecapital sich nahe an 6 % verzinst.

Infolge ständischen Antrags hat das kgl. Ministerium des Innern neuerdings verordnet, daß die zu Ertheilung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Brauntwein und Spiritus zuständigen Behörden vor der Entschlieung auf derartige Gesuche die Bedürfnisfrage mit größter Sorgfalt erörtern, auch an die Beurtheilung der weiteren Frage, ob ein zum Schankbetriebe bestimmtes Local nach seiner Beschaffenheit und Lage den polizeilichen Anforderungen genügt, einen strengen Maßstab anlegen und namentlich in letzterer Beziehung den straßen- und verkehrspolizeilichen Gesichtspunkt nicht außer Acht lassen sollen. In Betreff der Bedürfnisfrage ist insbesondere angeordnet worden, daß hierüber die Erklärung der beteiligten Gemeinden und Guts herrschaften, sowie des Friedensrichters berücksichtigt und bei berechtigten Zweifeln gegen das Vorhandensein eines solchen Bedürfnisses die Erlaubnis zur Gestattung des Ausschankens von Brauntwein und zur Errichtung eines Kleinhandels mit solchen versagt werden soll.

Habt Acht! In Berlin circuliren eine Menge falscher 20-Markstücke. Man hat die neuen 1/2-Markstücke, auf deren einen Seite der Adler mit der Reichskrone geprägt ist und auf der andern die Worte stehen: Sechs einen Thaler, gut vergoldet, für 6 Thaler ausgegeben, sodas selbst ein Goldschmied angeführt wurde.

Die neue Kaiserstadt Berlin ist reich an Schulden. Nach der letzten Rechnung betragen sie über 14 Mill. Thaler, die jetzt um 6 Mill. gemindert werden.

Der Antrag auf Erlass eines Reichseisenbahngesetzes wird demnächst von der nationalliberalen Partei im Reichstage eingebracht werden. Der Wortlaut der Proposition wird sich nicht wesentlich von denen unterscheiden, welche der Abg. Miquel in der Session von 1871 bereits einbrachte und die bekanntlich mit großer Majorität angenommen wurden. Wie auswärtigen Blättern geschrieben wird, steht diesmal der Reichskanzler den Wünschen der liberalen Parteien in dieser Frage näher denn je, wenn auch nicht zu verkennen, daß der Widerstand der Bundesstaaten kaum geringer sein wird, als in früheren Perioden.

In Weissenfels (Prov. Sachsen) hat sich am 14. April der deutsche Kriegerbund constituirt. Es waren 150 Vereine mit ca. 30,000 Mitgliedern, darunter viele süddeutsche, durch Delegirte ver-

treten, den Vorsitz führte der Generallieutenant von Stockmar. Die Constituirung erfolgte unter einem begeisterten Hochrufe auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Bei dem späteren geselligen Verkehre wurde von dem Delegirten Friedemann dem Kronprinzen von Sachsen ein Hoch gebracht. Ferner wurde auf Vorschlag eines preussischen Kameraden und um den sächsischen Militärvereinen, welche so viele Delegirte — 15 Mann — gesandt und dadurch reges Interesse für die große deutsche Sache an den Tag gelegt, sowie deren erhabenen Protector die Ehre zu erzeigen, welche solch' treu-deutscher Gesinnung geziemt, folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall Kronprinzen von Sachsen abgesandt: „Kronprinz Albert, Dresden. Die zu einem Commers versammelten Delegirten des ersten deutschen Kriegertages bringen dem Protector von Sachsens Militärvereinen ein dreifach donnerndes Hurrah.“

Paris. Kürzlich konnte man auf dem Marsfelde mehrere hundert Pferde unter militärischer Aufsicht gruppiert sehen, die sichtlich einen weiten Weg gemacht hatten und auch unverkennbar den Typus einer ausländischen Race trugen. Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, gehörten dieselben einem Transport aus Rußland an, wo die französische Regierung in den letzten Wochen 15,000 Pferde angekauft hat. Ueberhaupt ist die Reorganisation — darüber möge man sich in Deutschland gar nicht täuschen — in vollem Gange. So sind neulich an einem einzigen Tage durch Decret des Kriegsministers 900 Unteroffiziere zu Sous-Lieutenants befördert worden und ein Offizier versicherte mir, daß die Cadres für eine Armee von einer Million Mann vollständig gebildet wäre. Die Militärschule von Saint-Cyr hatte bisher reglementsmäßig 500 Zöglinge; nach einer soeben erlassenen Verordnung des Generals de Cissy soll diese Zahl im October d. J. auf 750 und im Jahre 1874 auf 1000 erhöht werden, welches der normale Bestand dieser Anstalt bleiben soll.

## Vermischtes.

Der Domänenpächter Böckler auf Treuen, dessen 5jährige Tochter Anna auf so räthselhafte Weise verschwunden ist, erläßt eine Bekanntmachung, in welcher er sich verpflichtet, demjenigen, welcher ihm seine Tochter lebend zurückbringt, oder den zuständigen Behörden Mittheilung macht, die zur Wiedererlangung führen, unter Versicherung strengster Verschwiegenheit die Summe von 2000 Thlrn. zu zahlen. Falls die Vermisste nicht mehr am Leben sein sollte, verspricht der Vater demjenigen, der ihm die Leiche derselben nachweist, sobald die Identität festgestellt ist, die Summe von 1000 Thlr.

Proben aus einem satyrischen Wörterbuche. Armut ist eine christliche Tugend, nach der Niemand strebt. — Ahnenstolz gleicht den Kartoffeln. Ihr nützlichster Theil liegt unter der Erde. — Friede, der von Europa, ist eine Ruhe unter dem Gewehr, eine Viertelstunde Schlaf im Schilderhause. — Gevatterbriefe sind wie Blicke; beide ziehen sich am liebsten nach hohen Gegenständen. — Knie. Es schadet nichts zu knien, aber es ist sehr schädlich, liegen zu bleiben. — Schicksal — wenn es die Hand auf eines Menschen Haupt legt, so legt es ihm zwei Finger auf die Augen, zwei auf die Ohren und einen auf den Mund. — Schmeichelei — ist wie ein Schatten, sie macht nicht größer und nicht kleiner.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

In wenigen Tagen schon hatte sich Stahl merkwürdig erholt, seine ungebrochene Jugend unterstützte ihn bei diesem raschen Genesungsprozeß und nun sah die Gräfin mit Bangen der Stunde entgegen, wo man ihr den Kranken für immer entreißen und in das Gefängniß schleppen würde. Sie hätte lieber gewünscht, daß seine Heilung langsamer von Statten gegangen wäre.

Ueber die düstere Vergangenheit und die noch düsterere Zukunft sprachen Beide kein Wort, und doch wußte die Gräfin jetzt, daß Rudolph völlig unschuldig war. Wenn sie in sein ruhiges Auge blickte, die Seelenheiterkeit bemerkte, die jetzt wieder auf seiner Stirn thronte, dann sagte sie sich: „Dies Antlitz kann nicht lügen, er würde mir nimmermehr so ruhig ins Auge blicken können, wäre seine Seele mit einem Mord belastet, und er hätte mir schon seine Schuld bekannt.“

Je näher die Stunde kam, die Rudolph das Gefängniß öffnen mußte, je besorgter wurde sie. Der Arzt hatte ihr erklärt, daß er bald dem Drängen des Richters werde nachkommen und in die Ueberlieferung Stahls werde willigen müssen, denn die Genesung sei so weit vorgeschritten, daß ein längerer Widerstand kaum noch mit seinem ärztlichem Gewissen vereinbar sei. Jetzt sollte er ihr entreißen werden und nun erst fühlte sie, wie theuer er ihr geworden, wie ihr innerstes Sein mit ihm verbunden. Sie mußte ihn retten, wenigstens alles aufbieten, um seine Unschuld zu beweisen. Im Geiste ging sie noch einmal die finsternen Ereignisse durch und unwillkürlich tauchte dabei die Erinnerung an Wanda in ihr auf. Sie wurde die Vorstellung nicht los, daß dieses unselige Mädchen in jene Katastrophe mit verstrickt, vielleicht den Schlüssel zur Aufklärung des dunklen Geheimnisses gewahren könnte, daß die plötzliche Ermordung des Grafen umgab. Der Leibjäger mußte über seine Verlobte Auskunft ertheilen können, und von diesem Gedanken geleitet, ließ sie ihn herbeirufen. Er sah sehr blaß und niedergeschlagen aus und mußte wirklich für seinen Herrn eine große Anhänglichkeit gehegt haben, daß er sich dessen Tod so zu Herzen genommen.

„Waren Sie nicht ein Schulfreund Stahls?“ fragte nach einigen einleitenden Worten die Gräfin, die in ihrer Ungeduld gerade auf ihr Ziel losgehen mußte.

Hermann hatte anfangs etwas verstört ausgesehen, jetzt fuhr er zusammen wie ein wildes Pferd, dem man unerwartet in die Zügel gefallen. „Ja wohl, Frau Gräfin“, sagte er eifrig, als wolle er seine Festreue gut machen, „der arme Junge thut mir herzlich leid“, und jetzt prägte sich in seinem vollen starken Gesicht eine herzliche Theilnahme aus.

„Dann werden Sie nimmermehr die Meinung ihrer Kollegen theilen, daß Stahl ein solches Verbrechen begangen haben könne“, rief die Gräfin lebhaft.

„Ich weiß nicht, ich glaube nicht“, stotterte der Leibjäger.

„Helfen Sie mir, seine Unschuld an das Licht zu bringen“, fuhr die Gräfin fort, stand dabei auf und während sie mit hastigen Schritten im Zimmer auf und ab ging, wandte sie sich mit der Frage an den Leibjäger: „Wo waren Sie an jenem Abend? Bei Ihrer Braut?“

Hermann vermochte in sprachloser Verwirrung keine Antwort zu geben, die Frage traf ihn zu unerwartet; erst als er die klaren Augen der Gräfin forschend auf sich gerichtet sah, raffte er sich zusammen: „Nein, Frau Gräfin“, brachte er mühsam hervor.

Helene wurde aufmerksam; was hatte der Mensch? Wußte er um das Geheimniß mit dem Grafen und war bereits seine Eifersucht erregt worden? „Sind Sie denn mit Ihrer Verlobten zerfallen?“ forschte die Gräfin weiter.

„Behüte, Frau Gräfin“, eiferte der Leibjäger. „Wanda wird nächstens meine Frau, ich kann nicht ohne sie leben.“ Mit der ganzen natürlichen Schlaueit, die ihm eigen war, bemerkte er sogleich, daß er alles anwenden mußte, um die Welt und besonders die kluge Gräfin glauben zu machen, daß er mit Wanda auf dem herzlichsten Fuße lebe.

Die Gräfin wurde nachdenklich und wie sie dabei wieder ihre Wanderung durch das Zimmer antrat, sagte sie mehr für sich als an Hermann gerichtet: „Dann muß ich doch mit Wanda sprechen,“ und wenn sie nicht zufällig die Augen erhoben hätte, wäre ihr die furchtbare Aufregung entgangen, die sich des Leibjägers bemächtigt. Eine Todtenblässe bedeckte sein Antlitz, seine breite Brust war in stürmischer Bewegung, die großen Augen rollten unruhig und ein Zittern ging durch seinen ganzen Körper. Vergeblich suchte er das Entsetzen zu bewältigen, das ihn heimgesucht. „Verzeihung, Frau Gräfin“, stotterte er, „ich habe jetzt immer solchen Schwindelanfall, der Tod des gnädigen Herrn hat mich zu sehr mitgenommen, ich kann mich kaum auf den Beinen halten“, und wirklich schwankte er wie ein Trunkener hin und her.

„Schon gut, lieber Wolf. Sie waren ein Freund Stahls, und nicht wahr, Sie werden ihn retten, wenn es in ihrer Macht?“ Ihr Blick senkte sich dabei tief und forschend in seine Augen, als könnte sie ihm auf den Grund der Seele schauen; dann wandte sie ihm ohne ein weiteres Wort den Rücken und trat an das Fenster.

Völlig betäubt, keines Wortes weiter mächtig, taumelte Hermann hinaus.

Die Gräfin preßte die Hand auf das klopfende Herz, sie ahnte jetzt, daß Wanda den Ariadne-Faden in der Hand hielt, der aus diesem Labyrinth herausführen konnte, und wenn sie auch sonst vor

einem Zusammentreffen mit ihr zurückgeschreckt, jetzt galt es kein Besinnen. Ohne Jemand zu fragen, wohin sie ging, trat sie sofort die Wanderung in die Oberförsterei an. Im Schlosse bemerkte man kaum ihr Fortgehen — nur ein paar große, unruhige Augen sahen ihr ängstlich nach, so weit sie ihr mit den Augen folgen konnten; es waren die des Leibjägers, der dann gesenkten Hauptes, in finsternem Hinbrüten versunken, in das Schloß zurückkehrte.

Die Herbstsonne versuchte noch einmal ihre wärmsten Strahlen herabzusenden und ein tiefer Frieden lag über dem schon halb entfärbten Parke. Hastig wanderte die Gräfin weiter, sie achtete kaum den Weg, ihre Gedanken weilten ganz wo anders. Durch eine aufstieigende Krähenhaar wurde sie aus ihrem Sinnen aufgeschreckt, sie erhob die Augen und gewahrte erst jetzt, wo sie sich befand — auf jenem Plage, der so verhängnisvoll geworden. Vor ihr zeigte sich die Moosbütte, und schimmerte nicht dort ein helles Gewand durch das Gebüsch? — Die Gräfin hielt erschrocken inne — sie brauchte nicht weiter zu gehen — es war keine Täuschung, unfern der Moosbütte saß Wanda auf einem kleinen Bänkehen. Sie hatte den Kopf in beide Hände gestützt, starrte zu Boden und schien die Außenwelt nicht zu beachten. Auch das Kommen der Gräfin mußte sie nicht bemerkt haben, denn sie verhielt sich ganz ruhig und regungslos.

Helene begann das Herz höher zu klopfen, sie hatte schon des Aufwandes aller Seelenkräfte bedurft, um Wanda nur aufsuchen zu können, und nun traf sie dieselbe unerwartet hier — auf jener Stelle, auf der sich die finstere Tragödie abgespielt. Sie vermochte vor Aufregung kaum sich aufrecht zu erhalten und wollte sich schon zurückziehen, aber die Sorge um Rudolph trieb sie vorwärts. Konnte man nicht schon morgen, heut ihn ihr entreißen? Es mußte sein, und ihre Bewegung niederkämpfend, näherte sie sich mit langsamen Schritten dem jungen Mädchen. Sie mußte sich durch das Gestrüpp hindurcharbeiten und machte abthulich etwas mehr Geräusch, um Wanda aus ihrem Hinbrüten aufzuwecken, die jedoch ruhig sitzen blieb und die Ankommende noch immer nicht bemerkte. Erst als die Gräfin dicht vor ihr stand, wurde sie aufmerksam, sie erhob ein wenig den Kopf und nun kam freilich etwas Leben in ihr bleiches Antlitz, sie spang auf und war unschlüssig, ob sie flüchten oder bleiben solle.

„Wanda, gehen Sie nicht fort, ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte Helene mit gedämpfter Stimme.

Das junge Mädchen entgegnete nichts, es schlug nur fragend seine blauen, jetzt völlig erstorbenen Augen zu der Gräfin auf. Wie ihr auch Wanda wehe gethan, Helene vermochte ihr nicht mehr zu zürnen. Es lag zu viel verzweifelter Schmerz, zu viel Gebrochenheit in ihrem Wesen. Die blühende Erscheinung war in wenigen Tagen um Jahre gealtert.

„Sehen wir uns,“ sagte die Gräfin, „denn ich habe ihnen viel zu sagen.“ Wanda folgte ohne weiteres ihrer Anweisung, sie preßte nur die Hand auf die Brust, als könne sie damit die Bewegung ihres Innern bewältigen. Schon längst hatte sie wieder den Blick zu Boden gesenkt, sie schien die Eröffnungen der Gräfin ruhig zu erwarten. Helene suchte nun doch vergeblich nach Worten; wie sie auch an Geist und weltmännischer Sicherheit dem jungen Mädchen überlegen war gerade die völlige Abspannung Wanda's, ihr an Stumpfsinn grenzender Schmerz war so waffenlos, daß es Helene peinlich wurde, sie unsanft zu berühren. Sie fing deshalb von den gleichgültigsten Dingen an; als aber Wanda in ihrem theilnamlosen Schweigen verharrte, konnte sie nicht länger zurückhalten, was ihre Seele allein beschäftigte und sie erwähnte das traurige Schicksal Rudolphs, wenn nicht durch irgend einen glücklichen Zwischenfall seine Unschuld an das Licht träte; „denn er ist unschuldig,“ fuhr sie in tiefer Erregung fort, „und nicht wahr, Wanda, auch Sie wissen es?“ Sie richtete dabei ihre Augen forschend auf das Antlitz des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

### Briefkasten.

Obwohl es bei uns Princip ist, anonymes Geschreibsel in den Papiertord zu werfen, so wollen wir doch auf den uns gestern zugesandten Wisch kurz erwidern: Das Eingekant in No. 28 unseres Blattes haben wir nicht zu vertreten, denn es hat nur auf Verlangen gegen Insertionsgebühren Aufnahme gefunden; wenn Sie ein wenig geschickter wären und vom Redaktionsfach etwas verstünden, würden Sie dies wohl herausgefunden haben; das Oftergedicht in No. 29 zu beurtheilen, scheinen Sie uns wieder nicht geschickt genug zu sein, um auch nur ein Wort darüber zu sprechen. Die Rebellappe, von der Sie sprechen, scheinen Sie nur auf einen Augenblick abgenommen zu haben, um ja recht schnell wieder über sich zu ziehen und wir können Ihnen nur raten, darinnen sitzen zu bleiben, denn — man sagt manchmal zu einem dummen Jungen — aus Dir wird doch nichts.

Die Redaction.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Quasimodogeniti:

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Diaconus Caniz.

## Agenten-Gesuch.

Eine der ältesten, bereits eingeführten Deutschen Feuer-Versicherungsanstalten wünscht für Wilsdruff und Umgegend einen thätigen soliden Agenten unter günstigen Bedingungen zu engagiren. Geeignete Bewerber wollen gefl. Offerten an das Annoncenbureau von Bernhard Freyer in Leipzig unter F. V. A. baldigst gelangen lassen.

3  
**Holz - Auction.**

**Gasthofs zu Naundorf**

**den 23. April 1873, von früh 9 Uhr an,**

**Naundorfer Staatsforstrevier**

in den Abtheilungen 28, 29, 30, 35, 40, 43, 44 und 49 aufbereiteten

- 11 Stück buchenen Stämme, von 10 bis 17 Centimeter Mittenstärke,
- 648 . weichen dergl., von 12 bis 41 Centimeter Mittenstärke,
- 295 . buchenen Klöcher, von 11 bis 46 Centimeter oberer Stärke,
- 383 . weichen dergl., von 16 bis 67 Centimeter oberer Stärke,
- 81 . . . . . Röhrlöhler, von 11 bis 17 Centimeter oberer Stärke,
- 15 . . . . . Stangen, von 10 bis 15 Centimeter unterer Stärke,
- 65 Raummeter harten } Brennscheite,
- 163 . . . . . weichen }
- 6 . . . . . harten } Rollen,
- 39 . . . . . weichen }
- 3 . . . . . Stöcke und
- 36,6 Wellenhundert hartes } Reißig,
- 104,1 . . . . . weiches }

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Obenaufgeführte Hölzer können vor der Auction in Augenschein genommen werden, und ertheilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Naundorf nähere Auskunft.

**Königliches Forstrentamt Charandt und Königliche Revierverwaltung Naundorf,**

am 7. April 1873.

**N. von Schröter.**

**Gottschald.**

**Holz - Auction.**

**Montag, als den 21. April d. J.,**

sollen auf dem Grundstück des Herrn **Dietze** in Neukirchen, nahe an Steinbach, in der sogenannten Birude, an Ort und Stelle folgende Hölzer nach den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen nach dem Meistgebot öffentlich versteigert werden:

- 250 Stück fichtene Stämme, von 5 bis 16 Zoll Mittelmaß und 30 bis 52 Ellen Länge,
- 6 . . . . . buchenen und birkenen Stämme, von 6—10 Zoll Mittelmaß und 20 Ellen Länge,
- 8 . . . . . buchenen Klöcher, von 10—18 Zoll oberer Stärke,
- 8 . . . . . fichtene desgl., von 12—20 Zoll oberer Stärke,
- 150 . . . . . Stangen, 3—6 Zoll stark.

Mohorn, den 12. April 1873.

**Adolph Schumann.**

**Norddeutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft.**

1872. Viertes Geschäftsjahr

12,401 Mitglieder.

35,238,683 Versicherungssumme.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billige Prämien und coulanteste Schadenregulirung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeits-Anstalt empfehlen sich

die Gesellschaftsvertreter  
**E. Seifert in Wilsdruff,**  
**C. H. Ley in Rossen.**

**Dr. Homershausen's Augenessenz,**

alleiniger Fabrikant **Dr. F. G. Geiss,**  
**Aken a/E.**

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.

pro  $\frac{1}{4}$  Fl. 1 Thaler, pro  $\frac{1}{2}$  Fl. 20 Silbergroschen incl. Verpackung.

**Neun und zwanzigster**

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Den Herren Landwirthen empfiehlt hierdurch angelegentlichst die so beliebten

**M. Sack'schen Universal-Pflüge, Drillmaschinen u. zum Originalpreis.**

Universalpflug ganz von Eisen, ohne stellbare Achse à 26 Thlr. — } ab Fabrik Plagwitz b. Leipzig.  
do. . . . . mit stellbarer . . . . . 31 . . . . . }  
Wendepflug . . . . . . . . . . 30 . . . . . }

Letzterer handhabt sich außerordentlich leicht, giebt einen wunderschönen Acker und empfiehlt sich besonders bei bergigem Terrain.

**Ostrau.**

**Herrmann Müller, Vertreter.**

**NB.** Auch sind alle einzelnen Pflugtheile stets vorräthig für Schmiede, welche obige Pflüge selbst herstellen wollen.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als

**Korbmacher**

etabliert habe und empfehle mich zur Anfertigung aller Korbmacherarbeiten, sowie Reparaturen aller Art unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Um geneigte Berücksichtigung bittend, zeichnet achtungsvoll

**Richard Täubert.**

Meine Wohnung befindet sich im Hause der Wittve Krieg, Dresdner Straße.

# Auction.

Die Unterzeichnete beabsichtigt  
**Heute, den 18. April, Vormittags 9 Uhr,**  
in ihrer Behausung verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgerath,  
circa 60 Nummern, u. a.: Tische, Stühle, 1 Geschirrschrank, eine  
Partie Fenster, Lampen, Spiegel, Bilder, 1 Waschwanne, 1 Leiter,  
1 eiserner Kasten u. s. w. u. s. w. zu verauctioniren.  
Wilsdruff, Dresdner Straße. verw. Dr. Bütter.

## Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich  
den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen  
Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste  
Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und re-  
gulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksam-  
keit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung  
der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monats-  
frist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versiche-  
rungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen  
näheren Auskunft stets zu Dienst.

Niedergerorbitz, den 15. April 1873.

**C. Aug. Voigt.**

Ferner empfehlen sich:

**C. G. Zscheile** in Mitten.  
**Aug. Wirthgen** in Somsdorf.  
**G. Haage jr.** in Dresden.  
**Ed. Hedrich** in Dresden.  
**J. Heller** in Dresden, Kiefernstraße 1.  
**F. W. Netzold** in Krögis.  
**Julius Güldner** in Köffen.  
**C. G. Ruscher** in Siebenlehn.  
**Carl Nicolai** in Meissen.

## Mehrere Schock Sackpappeln

sind auf dem Heide'schen Gute in Schmiedewalde zu ver-  
kaufen.

**200 Thlr. — 250 Thlr. Kirchengelder**  
sind sofort auszuleihen durch Kirchenv. Legler in Wilsdruff.

## Schuhmacher-Handwerkzeuge,

Hanfzahn, Borsten, Bestechgarn gelb und weiß, bunte Steppzwirne  
Abfahstifte, zweischneidige Holzstifte, Stiefeleisen, empfehlen zu billigen  
Preisen  
**F. Thomas & Sohn.**

## Neusilberne Hundehalsbänder

empfehlen billigst **F. Thomas & Sohn.**

**50 Ctr. Drathnägel und Stifte**  
verkauft zu Fabrikpreisen **F. Thomas & Sohn.**

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme alle Arten  
Garne zu bleichen.

**Moritz Wehner,**  
Freibergerstraße, früher Meißnerstraße.

## Schiffsbauhölzer

besonders stehendes Eichen- und Kiefernholz kauft gegen  
Baarzahlung

## die Frachtschiffahrts-Gesellschaft zu Dresden.

Bureau: Dstraallee 28.

Ein Paar neumelkene Ziegen  
stehen zum Verkauf bei **Eduard Kost, Meißner-Straße.**

## Lampert's Balsam

einziges bewährtes Mittel gegen Reizen, Rheumatismus,  
Gicht, Gliederschmerzen u. s. w., ist vorrätzig in der Apotheke  
zu **Wilsdruff**, Flaschen á 10 und 20 Ngr. mit Gebrauchsan-  
weisung.

## Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich  
hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an im Hause des  
Herrn Maurermeistr. Güldner über der Brücke, Dresd. Str.,  
wohne. Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,  
bitte ich mir dasselbe auch hier zu Theil werden zu lassen.

Gleichzeitig empfehle ich von jetzt an alle Sorten Schul-  
bücher und Schreibmaterialien, sowie alle in's Buchbin-  
derfach einschlagende Artikel.

Wilsdruff, 17. April 1873.

Hochachtungsvoll

verw. **C. Pöschel.**

## Zwei kräftige Arbeiterfamilien

erhalten bei gut lohnender, dauernder Sommer- und Winter-  
Arbeit unter günstigen Bedingungen freie Wohnung. Zu er-  
fragen in der Expedition dieses Blattes.

## Landwirthschaftliche Versammlung!

**Sonntag, den 20. April, Nachmittag 3 Uhr,** wird  
im **Hesse'schen Gasthof zu Deutschenbora**  
„über Consumvereine und deren Verbindung mit Spar- und  
Vorschußvereinen“

von Herrn Professor **Richter** aus Tharandt Vortrag gehalten  
werden.

Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine, sowie überhaupt  
Alle, die ein Interesse für obige Angelegenheit haben, werden  
hierdurch freundlichst zum Besuch der Versammlung einge-  
laden.

Die landwirthschaftlichen Verein zu Zanneberg u. Cula.  
**H. Richter.** **V. H. Leuteritz.**

Zu Jungostern, den 20. April

## Bratwurstschmaus in Birkenhain,

wozu ergebenst einladet **H. Kirchner.**

## Rathskeller Wilsdruff.

Sonntag, den 20. April

## Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **H. Major.**

Sonntag, den 20. April:

## Bratwurstschmaus in Helbigsdorf,

wozu freundlichst einladet **Eydamm.**

## Holferts Restauration.

**Morgen Grünunter-Generalsversammlung.**  
Berathung über das Festessen u. s. w.

## Achtung!

Das Begehen meiner Wiese ist bei  
Pfändung verboten.

**Sachsdorf.**

**Louis Funke.**

Allen meinen werthen Freunden und Bekannten rufe ich  
bei meinem Wegzuge von Wilsdruff nach Pötschappel ein herz-  
liches Lebewohl zu.

Pötschappel im April 1873.

**Ferdinand Philipp, Schmiedemeister.**

## Nicht zu übersehen!

Am 2. Osterfeiertag ist im Gasthof zu Sora eine runde  
braunseidene Blüschmüge mit schwarzseidenem Futter und  
in der Blende mit dem Namen „H. Junghanns“, in der  
Garderobe abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselbe  
in der Expedition dieses Blattes abzugeben.